

# Bald Kiesgrube statt Wald in Nänikon

**USTER** Zwischen Autobahn und dem Rand des Näniker Hardwalds sollen 130 000 Kubikmeter Kies abgebaut werden. Doch auch mitten im Hardwald ist ein neues Abbaugelände geplant. Dafür muss ein grosses Stück Wald gerodet werden.

In der Region um Uster sind im kantonalen Richtplan diverse Kiesabbaugelände festgelegt. Zurzeit liegt ein Baugesuch für die letzte Abbaustufe im Bereich des bestehenden Gestaltungsplans Rüti, Neuhaus, Stockacker, Fischeräcker am Rand des Näniker Hardwalds vor. In diesem Gebiet wurde bereits Kies abgebaut.

Nun soll zwischen Autobahn und dem Hardwaldrand zusätzlich ein Kiesvolumen von 130 000 Kubikmeter durch die Kies AG aus Bauma abgetragen werden. Das Baugesuch liegt noch bis Montag öffentlich auf dem Bauamt Uster auf. In drei bis vier Jahren soll die Grube wieder aufgefüllt und das Gebiet rekultiviert sein.

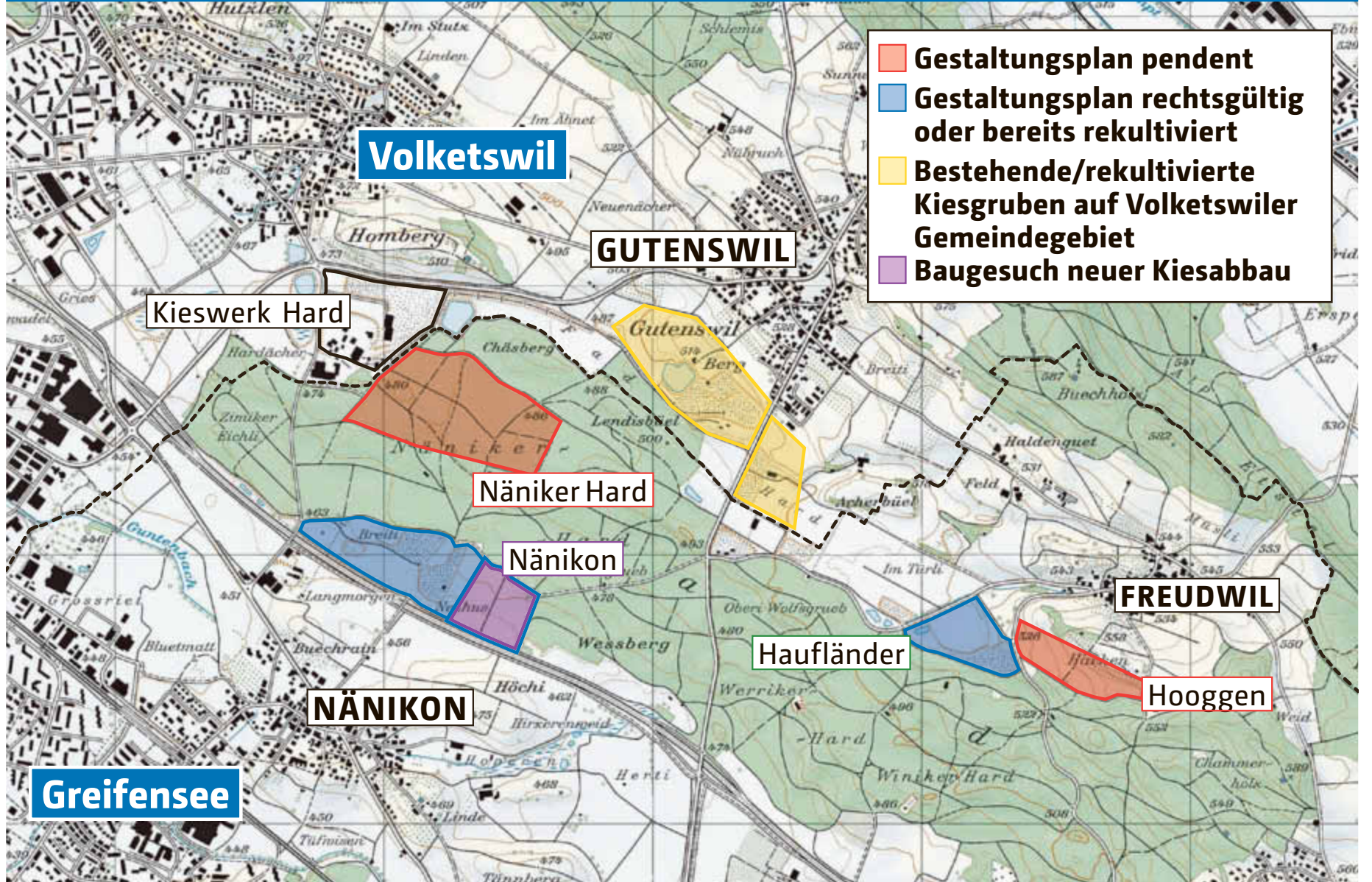
## Kiesabbau im Wald

In den nächsten Jahren soll auf Ustermer Boden noch an zwei weiteren neuen Standorten Kies abgebaut werden: Im Gebiet Hooggen in Freudwil und im Näniker Hardwald möchten die involvierten Kiesunternehmen ebenfalls eine Abbaubewilligung erwirken.

Als Erstes sollen die Bagger im Hardwald auffahren. Auf einer Fläche von 23 Hektaren sollen rund vier Millionen Kubikmeter Kies abgebaut werden. Der im Näniker Hardwald abgebaute Kies soll via Förderband ins danebenliegende Volketswiler Kieswerk Hard zur Weiterverarbeitung transportiert werden. «Für den Abbau und die anschließende Wiederauffüllung sind mehrere Etappen geplant», erklärt Wolfgang Wetter von der Fachstelle Landschaft, Deponie und Kiesabbau beim kantonalen Amt für Raumentwicklung.

Gesamthaft ist für den Abbau im Hardwald mit einer Dauer von rund 17 Jahren zu rechnen.

## BESTEHENDE UND GEPLANTE KIESABBAUGEBIETE AUF USTERMER GEBIET



**Geplante Kiesabbaugelände in Uster:** Entlang der Autobahn soll im Gebiet Stockacker (violett) eine weitere Kiesgrube entstehen. Auch im Näniker Hardwald und in Freudwil soll in den nächsten Jahren Kies aus dem Boden geholt werden.

Grafik Andreas Steiner

«Noch dieses Jahr soll der Gestaltungsplan öffentlich aufgelegt werden.»

Wolfgang Wetter  
Amt für Raumentwicklung

Die Rekultivierung wird dann noch einige zusätzliche Jahre in Anspruch nehmen. Der gerodete Wald muss nach der Wiederauffüllung der Kiesgruben etappenweise wieder aufgeforstet werden.

«Für den Kiesabbau im Hardwald wurde zuerst ein Gesamtkonzept entwickelt, auf dessen Basis nun der kantonale Gestaltungsplan erarbeitet wird», so Wetter. «Noch dieses Jahr soll der Gestaltungsplan öffentlich aufgelegt werden.» Für die

Waldrodung ist zudem eine separate Rodungsbewilligung nötig, die durch den Kanton – nach Anhörung des Bundes – erteilt wird.

## «Grosser Eingriff in Natur»

Das Vorhaben, Wald zu roden und im Hardwald Kies abzubauen, ist umstritten. «Wir werden uns den Gestaltungsplan, sobald er öffentlich aufliegt, genau ansehen», so Paul Stopper von der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster.

«Kiesabbau im Wald ist ein grosser Eingriff in die Natur und die Tierwelt.»

Paul Stopper, Präsident  
Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster

Im Näniker Hardwald werde eine beachtliche Fläche dem Kiesabbau geopfert. Das sei ein grosser Eingriff in die Natur und die Tierwelt. Zudem sei der Wald auch eine wertvolle Naherholungszone für die Bevölkerung. Stopper kritisiert zudem, dass die Bevölkerung beim kantonalen Richtplan, in dem der Kantonsrat unter anderem auch die Kiesabbaugelände festlegt, keine Möglichkeit zu einer Einsprache hat.

Beatrice Zogg

## Nur eines statt drei Systeme

**USTER** Der Ustermer Gemeinderat soll ein neues Informationssystem erhalten. Das im Betrieb stehende besteht aus drei voneinander unabhängigen Teilen: Internet, Extranet und Cmiaxioma. Die Unabhängigkeit der Systeme führt dazu, dass sämtliche Geschäfte jeweils separat erfasst werden müssen, was die Fehlerhäufigkeit und das Arbeitspensum erhöht. Die Geschäftsleitung des Gemeinderats ist auf der Suche nach einer Alternative nun fündig geworden.

Sie beantragt deshalb zuhänden des Gemeinderats einen Kredit von 71 300 Franken für den Ausbau der Informatik. Der Ausbau soll in Etappen ab Oktober/November erfolgen. Die jährlichen Lizenz- und Wartungskosten belaufen sich gemäss Antrag auf 6500 Franken. Nach dem Ausbau müssten die Geschäfte nur noch einmal erfasst werden und könnten per Knopfdruck ins Internet und Extranet exportiert werden. Die neu eingerichtete Schnittstelle der Steuer-Software Nest könnte auch von den übrigen Verwaltungsabteilungen inklusive Stadtrat benutzt werden, ohne dass dadurch weitere Kosten anfallen würden. *gau*

## Ustermer Familienzentrum ist gerettet

**USTER** Die Zukunft des Familienzentrums Uster an der Zentralstrasse 32 ist gesichert. Die Stadt Uster mietet die Räume und stellt sie der Trägerschaft zur Verfügung. Der Kanton hatte sich als Träger verabschiedet.

1991 wurde das Familienzentrum Uster als erstes im Kanton Zürich gegründet. Damit wurde der Grundstein für eine vernetzte und aufeinander abgestimmte Arbeit für die Förderung und Unterstützung von Kindern sowie Familien gelegt. Das Familienzentrum wurde in Uster zu einer wichtigen und gut frequentierten Anlaufstelle.

## Kanton will keine Familienzentren führen

Der Betrieb lag bis Juni 2014 in der Verantwortung des Kantons, und zwar beim Amt für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich. Das Amt teilte 2012 allen betroffenen Gemeinden mit, dass es die Führung von Familienzentren nicht mehr als seine Aufgabe ansieht und die Weiterführung derselben nun den Gemeinden «überlässt». Um die finanziellen Folgen für die

Betroffenen etwas abzufedern, etablierte der Kanton ein Förderinstrument für Familienzentren. Mit diesem Instrument können bis zu 33 Prozent der Kosten vom Kanton übernommen werden. Um den Betrieb vorläufig sicherzustellen, hat der Stadtrat Uster am 11. Februar die Mittel für eine provisorische Weiterführung des Betriebs bis Ende 2014 bewilligt.

Am 3. Oktober 2013 hatte Gemeinderätin Claudia Wyssen (SP) eine Anfrage eingereicht. Sie wollte in Erfahrung bringen, was der Stadtrat zu tun gedenkt, um den Betrieb des Familienzentrums zu erhalten. Der Stadtrat hat in seiner Antwort verdeutlicht, dass er auch in Zukunft am Betrieb des Zentrums interessiert ist und eine Möglichkeit suchen wird, um dies zu ermöglichen.

## Keine Integration in die Gemeinde geplant

Verschiedene Gemeinden haben nach dem Rückzug des Kantons ihre Familienzentren einfach in die Gemeindestruktur integriert. In Uster wählt man nun einen anderen Weg. Der Betrieb des Familienzentrums soll in

die Hände eines Trägervereins gelegt werden. Im Vorstand des Vereins wird die Stadt vertreten sein, was in den Statuten festgehalten wird. Für die Betriebsleitung wird eine 30-Prozent-Stelle geschaffen. Die Übernahme der Räumlichkeiten ist provisorisch gesichert. Der Kanton wird die von ihm beanspruchten Räumlichkeiten mit einem separaten Vertrag direkt mieten. Er betreibt dort weiterhin das Kinder- und Jugendhilfeszentrums, was das breite Angebot unter dem Dach des Familienzentrums sinnvoll ergänzt und einen unkomplizierten Austausch unter den verschiedenen Beteiligten ermöglicht.

## Betrieb soll weitergeführt werden

Damit die Weiterführung des Betriebs gewährleistet ist, beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat, einen jährlich wiederkehrenden Beitrag von 80 000 Franken zu genehmigen. Er übernimmt damit in etwa die Kosten für die Miete der Räumlichkeiten. Für den Betrieb werden jährlich rund 160 000 Franken aufgewendet. Das Amt für Jugend und Berufsbildung steuert

46 000 Franken dazu bei, und das Familienzentrum erwirtschaftet rund 34 000 Franken pro Jahr.

Wie der Stadtrat in seinem Antrag schreibt, soll auch nach der Übernahme des Betriebs durch einen Trägerverein «grundsätzlich die Freiwilligenarbeit und das zivilgesellschaftliche Engagement» gefördert werden. Das Familienzentrum hat sich als Begegnungs- und Bildungsort für junge Familien mit Kleinkindern etabliert und übernimmt in Uster im Bereich Kleinkinderziehung, Elternbildung und Integration eine zentrale Rolle. Insgesamt nutzen 23 Gruppen das Familienzentrum – unter ihnen auch das Mütterzentrum, diverse Spielgruppen und die Elternbildung. Gerade Eltern von Neugeborenen haben in der Regel einen hohen Bedarf an Informationen und am Austausch mit anderen Eltern. Beides kann im Familienzentrum unkompliziert befriedigt werden. *Eduard Gautschi*

## Gelegenheit zum Kennenlernen

des Angebots des Zentrums bietet das Fest vom kommenden Samstag, 13. September. Es startet um 11 Uhr und dauert bis 17 Uhr.

## In Kürze

### DÜBENDORF

#### Bauhof öffnet die Türen

Am Samstag, 13. September, findet auf dem Dübendorfer Bauhof von 10 bis 16 Uhr ein Tag der offenen Tür statt. Besucher können das neu erstellte Gebäude und die neue Hauptsammelstelle besichtigen. Dazu gibt es eine Ausstellung der Kommunalfahrzeuge der Stadt sowie ein Plauschbaggern für Gross und Klein. Hungerige können sich am Grillstand verpflegen, auch Getränke stehen bereit. *zo*

### WANGEN-BRÜTTISELLEN

#### Kreative Spurensuche

Kunstschaffende zeigen ihre Arbeiten am 13. und 14. September von 11 bis 18 Uhr an den Tagen der offenen Tür in Wangen-Brüttisellen. Der Kulturkreis und der Gemeinderat stehen hinter dieser kreativen Spurensuche. Der gedruckte Führer für den Rundgang kann unter [www.kultur-kreis-wb.ch](http://www.kultur-kreis-wb.ch) abgerufen werden und liegt im Gemeindehaus Wangen-Brüttisellen auf. *zo*